



Niederschrift

24. Plenarsitzung des Gemeinderates
19. Mai 2026, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Punkt 10 der Tagesordnung: Neuordnung des Gebietes bei der Garnisonskirche in Knielingen

Antrag: FDP/FW

Vorlage: 2025/1224

Punkt 10.1 der Tagesordnung: Knielinger Garnisonkirche als Landmarke erhalten

Ergänzungsantrag: FÜR

Vorlage: 2025/1224/1

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 10 zur Behandlung auf.

Stadtrat Hock (FDP/FW): Bei diesem Punkt ist der entscheidende Punkt, dass dieses Gebäude seit gut und gerne zehn Jahren am Markt angeboten wird und keinen Käufer findet, da der erforderliche Invest viel zu hoch und die eingeschränkte Nutzung dafür dann auch natürlich da ist, und derjenige, der das erwirbt, möchte natürlich auch mit den Räumlichkeiten so gut wie möglich dann auch wirtschaften. Hinzu kommt, dass es in der Nordstadt schon solch eine Kirche gibt, deren Denkmaleigenschaft ja nicht in der Architektur begründet ist, sondern als Beispiel einer amerikanischen Garnisonskirche. Diese Kirche wurde übrigens von vornherein nur für eine begrenzte Lebenszeit gebaut, was mit ein Grund ist, dass sie zunehmend verfällt und ihr Erhalt immer teurer wird. Wir sprachen zu diesem Punkt ja schon einige Male hier im Gemeinderat.

Und wenn ich mir vorstelle, Herr Oberbürgermeister, dass Sie zu Punkt 8, Rathaus West, eben so toll hinterher ausgeführt haben, was ich mir beim besten Willen vor einigen Jahren hätte nicht vorstellen können, dass Sie das heute hier vortragen, wäre mir doch daran gelegen, dass wir diesen Punkt jetzt endlich mal zum Abschluss bringen. Wir reden und reden über Jahre zu diesem Thema. Die Kirche zerfällt, und derjenige, der sie dann erwerben soll, es gibt ja wieder, höre ich, welche, die sich dafür interessieren. Die werden sich natürlich dafür interessieren, und sie werden uns sicherlich auch wieder jemand bringen, der sagt: „Ich habe großes Interesse mit tollen Ideen.“ Nur wenn er dann in das Gebäude reingeht, wird er feststellen: Meine Ideen kosten mich Millionen. Die kann ich für dieses Projekt nicht aufbringen, weil ich hinterher die Nutzung für diese großen Beträge eigentlich nicht darstellen kann. Deshalb, Herr Oberbürgermeister, ist meiner Fraktion heute daran gelegen, dies zum Abschluss zu bringen. Und ich bitte darum, auch darüber abstimmen zu lassen.

Was der Kollege Kalmbach mit seinem Änderungsantrag möchte, wäre für unsere Fraktion eigentlich ein Punkt, wo wir sagen, da würden wir der Volkswohnung jetzt noch mehr Geld aufbürden mit gutachterlicher Wirtschaftlichkeitsberechnung, die eigentlich schon längst auf dem Tisch liegen, weil die Wirtschaftlichkeitsberechnung derjenigen, die sich schon dafür beworben haben, die haben immer gesagt, es ist nicht wirtschaftlich. Deshalb würden wir diesen Punkt heute natürlich ablehnen, weil es wird da nur Geld der Volkswohnung aufgebürdet mit irgendwelchen Gutachten, die dann hinterher Geld gekostet haben, aber zu nichts führen.

Stadträtin Akbaba (GRÜNE): Die Volkswohnung hat, wir haben es gerade von Herrn Hock gehört, in den letzten zehn Jahren wirklich viel Energie, Zeit und Aufwand in dieses Thema reingesteckt. Es gab Gespräche, Vermarktungen, verschiedene Ansätze und Ideen, und trotzdem ist bislang keine tragfähige Lösung entstanden. Dass das frustrierend ist und dass man jetzt irgendwie auch wortwörtlich die Ärmel hochkrepeln möchte, um eine finale Lösung zum Abschluss zu bringen, können wir durchaus nachvollziehen. Deswegen haben wir auch eine gewisse Sympathie für den Antrag der FDP und der Freien Wähler. Trotzdem halten wir es nicht für zielführend, den laufenden Prozess zu stoppen, noch mal komplett aufzurollen und eben wieder von vorne zu beginnen. Deshalb würden wir diesen Antrag ablehnen.

Dass man die Geschichte des Ortes sichtbar halten möchte, können wir auch nachvollziehen. Den baugleichen Wiederaufbau der Kirche, wie er im Ergänzungsantrag von der Partei FÜR vorgesehen ist, sehen wir aber auch kritisch und würden auch diesen Weg nicht mitgehen. Ein baugleicher Wiederaufbau ergibt für uns keinen Sinn, weil a) die Erfahrung der letzten Jahre ergeben hat, dass es keine Nutzerinnen gibt, die ein solches Gebäude benötigen, und b) ganz abgesehen von den hohen Kosten, die die Lösung mit sich bringen würde. Was wir hingegen befürworten, ist der aktuelle eingeschlagene Weg der Volkswohnung und die Stellungnahme der Stadtverwaltung. Anstatt diesen Weg jetzt zu stoppen, wäre aus unserer Sicht wichtiger, ihn zu beschleunigen und gleichzeitig eine klare Aussage zum weiteren zeitlichen Fahrplan zu verlangen. Bis wann soll der laufende Verkaufsprozess realistisch abgeschlossen werden, und ab wann würde man erneut den Weg gehen, auf die Denkmalbehörden zuzugehen, um eine mögliche Abbruchgenehmigung prüfen zu lassen? Wir sehen es aber auch nach wie vor als wichtig an, möglichst bald Klarheit zu schaffen, für den Stadtteil, für die Volkswohnung und insgesamt für die Entwicklung des Quartiers.

Stadtrat Dr. Müller (CDU): Herr Kollege Hock, ich bin einigermaßen verwundert über Ihren Redebeitrag. Was Sie wollen in Ihrem Antrag, ist genau das, was die Volkswohnung ja letztendlich dann auch auf den Weg gebracht hat, zumindest mal dahingehend, dass sie sich um die Garnisonskirche kümmert, dass sie sie erneut angeboten hat und aktuell, so steht es ja letztendlich auch in der Stellungnahme, sich konkret mit den Interessenten in Verhandlungen befindet. Was Sie jetzt wollen, ist letztendlich die Rolle rückwärts, zu sagen: So, aus dem Verkauf wird offensichtlich nichts. Sie wollen eine Entscheidung heute hier herbeiführen, um zu sagen letztendlich: Okay, liebe Volkswohnung, stopp deine Verhandlungen, stopp deine Gespräche mit möglichen Inserenten, zum Erhalt dann aber auch dieser Garnisonskirche. Erhalte eine Abbruchgenehmigung. Erhalte letztendlich dahingehend auch die Aufhebung des Denkmalschutzes und gehe einen wirklich anderen Weg. Ich glaube, man sollte den zweiten Schritt erst dann machen, wenn man den ersten vollzogen hat oder dann nicht vollzogen hat. Und da braucht es eben dann auch die finale

Entscheidung, nämlich dahingehend: Wird die Garnisonskirche in den aktuellen Verhandlungen veräußert oder eben nicht veräußert? Und ich glaube, man sollte diesbezüglich jetzt der Volkswohnung dann auch nicht in das laufende Handwerk hineinzingeln, auf gut Deutsch, und eine andere Entscheidung herbeisehnen, so wie Sie sie letztendlich hier gerade in Ihrem Redebeitrag formuliert haben. Das passt so nicht. Warten wir die Verhandlungen ab der Volkswohnung. Wenn es zu der Veräußerung kommt, dann ist gut. Und wenn es nicht zur Veräußerung kommt, dann muss die Volkswohnung eben auf ihren zweiten Weg gehen. Den hat sie auch in ihrer Stellungnahme vorskizziert. Und ich glaube, da sollte die Volkswohnung dann auch gemeinsam mit ihrem Aufsichtsrat dann auch intern darüber beraten und die weiteren Wege im Aufsichtsrat besprechen und dort entscheiden. Weil letztendlich gehört da auch zunächst einmal hin, in eine Vorberatung im Aufsichtsrat der Volkswohnung.

Mit Blick auf den Ergänzungsantrag, lieber Kollege Kalmbach, alles gut und alles recht schön. Aber ich glaube, auch hier gilt: den zweiten Schritt, nicht vor dem ersten. Wenn die finale Entscheidung getroffen ist, dann kommt letztendlich dann auch der zweite Schritt. Und ich glaube aber auch von dem Grundkonzept her, welches in dem Ergänzungsantrag gezeichnet wurde, gehört auch ein entsprechendes Nutzungskonzept. Ich glaube, die Garnisonskirche abzubauen und sie dann wieder mehr oder weniger gestalterisch neu aufzubauen, bedingt auch ein Nutzungskonzept. Und solange ein solches diesbezüglich auch mit einem möglichen Nutzer nicht vorhanden ist, braucht man, glaube ich, auch momentan zumindest nicht darüber zu reden. Wir werden beide Anträge seitens der CDU-Fraktion hierzu ablehnen.

Stadtrat Dr. Fechler (SPD): Die Garnisonskirche Knielingen gehört in meiner Wahrnehmung zu einer der meist debattierten Immobilien im Rat in den letzten 15 Jahren. Letztendlich ist die Volkswohnung, der Aufsichtsrat der Volkswohnung, Herr des Geschehens, zumindest zum jetzigen Zeitpunkt. Wir können dem Antrag der FPD nicht folgen. Aus unserer Sicht geht die Volkswohnung jetzt einen guten Weg, einen aus unserer Sicht überfälligen Weg. Wir haben über zehn Jahre versucht, hier eine Nutzung für die Immobilie zu finden. Es war letztendlich ja Wunsch, auch hier aus dem Gremium raus, dass im Hinblick auf das Denkmal die Garnisonskirche entsprechend geprüft wird. Ja, es ist schön, dass es dieses Denkmal gibt, aber wir brauchen halt auch jemanden, der dieses Denkmal nutzen will und möchte und auch bereit ist, entsprechend zu investieren. Aus unserer Sicht, wenn es am Ende des Tages zum Schwur kommt und es eben niemanden gibt, der diese Immobilie nutzen möchte, in ihrem derzeitigen Zustand, dann kommt eben der zweite Schritt, den die Volkswohnung auch schon aufgezeigt hat, skizziert hat, und aus unserer Sicht hat das Thema Wohnungsbau eine höhere Priorität. Das möchte ich an dieser Stelle noch mal deutlich sagen. Wir reden jetzt hier nicht über Hunderte von Wohnungen, aber es ist ein kleiner Beitrag, um das Thema Wohnungsnot hier in Karlsruhe zu lösen, und aus sozialdemokratischer Perspektive ist das der richtige Weg. Entsprechend werden wir den Antrag der FDP/Freien Wähler nicht mittragen.

Es ist sicherlich sehr ambitioniert, der Antrag von FÜR Karlsruhe, das Ganze neu aufzubauen, aber das ist eine Diskussion über Wertigkeit von, ja, von Denkmälern oder denkmalgeschützten Gebäuden. Also aus unserer Sicht ist der von der Volkswohnung aufgezeigte Weg der richtige, und entsprechend werden wir den auch mittragen.

Stadtrat Schnell (AfD): Ein ungenutztes Gebäude, denkmalgeschützt, in beklagenswertem Zustand und ohne Perspektive einer künftigen Nutzung, für die im Vorfeld eine Vielzahl von Möglichkeiten bereits untersucht wurde, aber sich nicht letztlich als tragfähig erwiesen. Dass jetzt die Volkswohnung ein anderes Ergebnis erzielt, halten wir für unrealistisch. Vor dem Hintergrund, dass es sich bei dieser Garnisonskirche nicht um das einzige derartige Gebäude in Karlsruhe und anderen Städten in Baden-Württemberg handelt, können wir einem Abriss des Gebäudes bzw. der in der Stellungnahme zum FDP-Antrag skizzierten Vorgehensweise der Stadt zustimmen. In Konsequenz daraus lehnen wir den Ergänzungsantrag von FÜR hinsichtlich dessen Hauptantrag ab. Für den Fall, dass der Antrag der FDP eine Mehrheit erhält, bitten wir um die getrennte Abstimmung des Punktes 2.3, das ist diese Gedenkstele, denn die Errichtung von der zur Erinnerung an die Knielinger Garnisonskirche halten wir dann für sinnvoll.

Stadtrat Gaukel (Volt): Ich muss sagen, ich war über den Tagesordnungspunkt irritiert und habe ihn mir dann noch mal durchgelesen, weil ich weiß noch, wir haben das ja vorher im Planungsausschuss im März. Und da waren wir ja eigentlich verblieben: Ja, die Volkswohnung möchte das noch mal verkaufen, wie sie es ja auch in der Stellungnahme geschrieben hatten. Und für mich war dann eigentlich klar: Ja, wir warten jetzt, bis das kommt. Und dann stand das jetzt auf der Tagesordnung mit der alten Stellungnahme, und da kam auch nichts. Insofern bin ich da Herrn Kalmbach dankbar für seinen Änderungsantrag, weil der ja dann zumindest eine neue Stellungnahme ergeben hat, der auch jetzt über den anderen Antrag spricht, über den Hauptantrag, dass dieser jetzt abgelehnt werden soll und nicht mehr als erledigt betrachten soll. Ja, von daher da vielleicht auch einmal Prozessualkritik. Ich weiß tatsächlich nicht, warum das jetzt heute auf der Tagesordnung dann stand, ohne dass es ja was Neues gab oder noch mal eine Vorberatung mit den Ergebnissen der Volkswohnung. Aber von daher, wenn wir das heute zur Abstimmung machen, ist das von uns da auch auf jeden Fall eine Ablehnung, weil es nicht Sinn ergibt, vor dem Volkswohnungsaufsichtsrat am 29.06. nach diesem neuen Bieterwettbewerb hier jetzt dann Nägel mit Köpfen zu machen.

Generell auch bei der Thematik, also da auch noch mal zum Änderungsantrag: Herr Kalmbach, ich finde es gut, dass er gestellt ist für die Stellungnahme. Inhaltlich müssen wir dem aber leider auch absagen. Nachdem wir heute ja beschlossen haben, auch das Rathausfest, möchten wir eine Konzeptvergabe machen, möchten wir veräußern, weil wir es eben nicht pflegen, weil wir es nicht adäquat nutzen können, finde ich es dann ein bisschen widersprüchlich, wenn wir jetzt sagen: Ach, aber bei der Kirche, da geht es jetzt. Ja, die ist vielleicht ein bisschen kleiner und günstiger, trotzdem vermutlich auch am Ende weniger relevant als das Rathaus West. Und auch als wir die Haushaltssperre aufgelöst haben, haben wir da ja auch Gelder aus der Volkswohnung genutzt und haben ja auch gesagt: Ja, wir möchten, dass die Volkswohnung Portfoliobereinigung macht. Wir möchten, dass die Volkswohnung für Wohnraum da ist und in diesen das Geld investiert und eben nicht für eine alte Garnisonskirche. Von daher müssen wir hier sagen, da können wir nicht hier Geld hereinstecken und hoffen, dass die Volkswohnung einen Verkauf erzielt, so wie es ja auch geplant ist, und lehnen deswegen beides ab. Wenn dann aber dann wirklich kein Verkauf klappt, muss man es halt noch mal versuchen mit dem Abriss. Aber ja, da es bisher nicht geklappt hat, ist dann natürlich auch dort die Frage, inwieweit das funktioniert. Aber wir gehen den Weg mit der Volkswohnung hier gerne weiter mit.

Stadtrat Cramer (KAL): Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Garnisonskirche hat unserer Meinung nach für die Stadt Karlsruhe, für den Stadtteil Knielingen, eine geschichtliche, historische Bedeutung. Nicht nur für Menschen hier aus Karlsruhe, auch in den USA wird der geplante Abriss der Garnisonskirche aufmerksam verfolgt. Es gibt dort eine Chatgruppe in den USA, und ich möchte Ihnen mal einige Kommentare, die die Menschen dort unter sich austauschen, mitteilen:

„Bitte bewahrt die Kirche. Ich war dort zwei Jahre lang stationiert, von 1987 bis 1989.“
„Ich lebte in Karlsruhe, als mein Vater in Knielingen stationiert war. Ich war Mitglied des Jugendchors The New Day Singers und wir traten bei Gottesdiensten in dieser Kapelle auf. Sie ist Teil der Geschichte dieser Gegend.“ „Ich halte es für wichtig, die Geschichte zu bewahren, als US-Truppen dort waren, um die Deutschen bei der Bewahrung der Demokratie zu unterstützen.“ „Ich habe 1973 in dieser Kirche geheiratet.“ „Wichtige Geschichte von Karlsruhe und des US-Militärs in Karlsruhe.“ „Kapellen wie diese zeugen von der Präsenz der Religion im US-Militär, die für viele Soldaten und ihre Familienangehörigen ein wichtiger Bestandteil des Lebens war.“ „Für mich und alle, die dort gelebt und die Kirche besucht haben, ist es ein Wahrzeichen.“ „Bitte rettet die Kirche. Sie war ein sehr wichtiger Teil meines Lebens, weil ich in der Kaserne lebte und dort von 1956 bis 1959 drei Jahre lang den Gottesdienst besuchte.“ „Bitte bewahren Sie die Gebäude, Sehenswürdigkeiten und Erinnerungen, damit auch unsere Enkelkinder sich daran erfreuen können.“ „Ich war 1989 dort stationiert und habe die Kirche jeden Tag gesehen.“ „Ich war in der US Army von 1991 bis 1992 in dieser Kaserne stationiert. Ein Ort, an dem wir Gottesdienst feierten und an dem Menschen heirateten. Der Ort, an dem Menschen in Krieg und Frieden zu Gott gebetet haben. Bitte bewahrt die Kirche, restauriert sie und bringt die Geschichte und die Zukunft als Ort der Andacht zusammen.“ „Die Wiederherstellung und die Erhaltung eines Teils der Geschichte unserer Welt ist mir immer wichtig. Zu vielen Gebäuden und Erinnerungen werden aus dem einen oder anderen Grund zerstört. Lasst uns dieses Gebäude als historische Erinnerung für all das bewahren.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieser letzten Aussage kann ich nichts mehr hinzufügen. Darum werden wir dem Antrag der FDP heute nicht zustimmen.

Stadtrat Kalmbach (FÜR): Also die Garnisonskirche ist eine echte Landmarke. Sie ist nicht nur von der Geschichte her bedeutsam, sondern sie ist eine Landmarke, also ein Orientierungspunkt von der stadtgeschichtlichen Seite her. Deswegen geht es darum, diese auch zu erhalten. Das steht im Vordergrund. Wenn es tatsächlich klappen würde, dass die Volkswohnung das verkauft, dann würde ich sofort sagen: Erledigt. Aber ich glaube es nicht. Wir haben seit 15 Jahren, seit langer Zeit sind wir dabei, Wege zu finden, dass eine Nutzung zugeführt wird, und es hat nicht funktioniert. Warum sollte es jetzt funktionieren? Deswegen verstehe ich die FDP, ich verstehe sie gut, dass sie sagt, es muss sich was verändern. Allerdings ist die Veränderung, wenn sie so zu retten wäre, wäre ich da sofort dabei. Aber ich glaube, Neubau, Erhalt dieser Kirche, Wiederaufbau, ist günstiger als der Abriss oder die Instandsetzung in situ im Bau, sozusagen. Deswegen unser Ergänzungsantrag. Und ich bin dafür, dass wir wirklich dieses Gebäude, diese Erinnerung für Knielingen erhalten. Dass wir nicht einfach darüber weggehen und sagen: Okay, es wird so klappen. Wenn es bis zum Juni, Juli nicht verkauft ist, ist es dann wieder auf Halde gelegt, wird es wieder vergessen? Wie geht es weiter? Das wäre für mich die entscheidende Frage. Wenn Sie mir sagen, Sie garantieren den Verkauf bis in diesem Jahr noch, dann würde ich sofort sagen, wir verzichten auf den Antrag.

Stadtrat Schnell (AfD): Ja, Entschuldigung, dass ich mich noch mal melde, aber jetzt hier mit der Erinnerung und so weiter an die Kirche und Landmark. Man darf nicht vergessen: Diese Kirche wird auf ewig erhalten bleiben. Denn sie ist in dem Film „Buffalo Soldiers“, zu deutsch „Army Go Home!“, der im Jahr 2001 hier in Karlsruhe gedreht wurde, gut zu sehen. Und überhaupt sieht man in diesem Film sehr viele Dinge aus Karlsruhe. Man könnte es auch vielleicht auch mal im kommunalen Kino den Film mal wieder zeigen. Also das Ding wird nicht verschwinden einfach, wenn wir es abreißen.

Der Vorsitzende: Das Ganze, Ihr Antrag, Herr Hock, hat zwei Ebenen. Es gibt einen Prozess, der im Aufsichtsrat der Volkswohnung abgestimmt ist, und der führt dazu, dass Ihnen die Volkswohnung versprochen hat, am 29.06. mit Ihnen zu diskutieren, ob sich Leute gemeldet haben, die das Ding kaufen wollen, oder nicht, und Sie darüber entscheiden können, ob Sie das annehmen oder nicht. Oder in weitere Verhandlungen treten oder nicht. Oder, und das ist die Alternative, dann eine Abrissgenehmigung beantragen, von der wir übrigens alle nicht wissen, ob dieser Abrissgenehmigung stattgegeben werden kann. Und deswegen sehe ich im Moment ehrlich gesagt nicht, warum wir jetzt sechs Wochen vorher eine Gesellschafterweisung brauchen, das abzureißen. Gerade in Anbetracht der zehn Jahre, die wir darüber schon rumdiskutieren, sind sechs Wochen eigentlich ein zu vernachlässigender Zeitraum. Und deswegen muss ich schon aus formalen Gründen sagen: Warum jetzt mit einer Gesellschafterweisung in ein vom Stadtrat weitestgehend mitbestimmtes Unternehmen einzugreifen, um sechs Wochen Zeit zu sparen? Mal davon abgesehen, dass es auch wichtig wäre, der Denkmalschutzbehörde nachzuweisen, dass man versucht hat, das mit aller Kraft zu erhalten. Auch dafür, für den dann folgenden Abriss, wenn Sie heute keine Mehrheit finden, oder falls Sie eine Mehrheit finden, ist es dann noch mal schwieriger, darzustellen, warum man einen Prozess, in dem es mehrere Interessenten gab, abgebrochen hat, um gleich mit der Abrissgenehmigung zu kommen. Ich glaube, dass das vielleicht diese Abrissgenehmigung nicht unbedingt erleichtert, sage ich jetzt mal so. Das ist die eine Ebene.

Und die andere Ebene ist: Ich glaube, wir haben uns die zehn Jahre gut Zeit genommen, weil wir eigentlich alle der Meinung sind, dass diese wichtige Landmarke erhalten werden sollte. Ich habe da auch schon hier leidenschaftlich dafür plädiert, weil auch ich eine kurze Knielinger Vergangenheit habe, und immer, wenn man dann aus dem Norden nach Knielingen reingefahren ist, hat man gewusst, man ist daheim, weil man diese Kirche gesehen hat. Und so gibt es ganz verschiedene Elemente. Herr Cramer hat noch ein paar mehr vorgelesen. Aber ich glaube, wir haben damit viel dazu beigetragen, zu versuchen, die Kirche zu erhalten. Es gibt jetzt Interessenten, es gibt Diskussionen, und am 29.06., Herr Hock, und das steht so in der Stellungnahme drin, ist für mich im Grunde dann diese Frist vorbei, und man muss dann einen anderen Weg gehen. Dieser Weg wird dann ja mit dem Aufsichtsrat der Volkswohnung weiter abgestimmt. Das heißt, Sie haben weiter alle Trümpfe in der Hand, da mit anderen Themen zu kommen. Und deswegen können wir aus grundsätzlichen Gründen, aber auch aus inhaltlichen Gründen, Ihnen jetzt im Moment nicht empfehlen, dem Antrag der FDP/Freie Wähler zu folgen. Wir können Ihnen auch nicht empfehlen, der Ziffer 1 des Antrags von FÜR Karlsruhe zu folgen, weil ich kann im Moment nicht erkennen, warum für eine spätere Nutzung es günstiger wird, wenn man das Ding erst abreißt und dann neu aufbaut. Wir sind hier nicht auf der Kirmes, wo man das dann mit irgendwelchen Pappwänden machen kann, sondern wir würden ja an ein neues Gebäude schon gewisse qualitative Anforderungen machen. Und ich glaube, im

Gesamtprozess abreißen und dann in ähnlicher Weise wieder neu aufbauen, haben wir am Ende nicht die Wahrscheinlichkeit, dass es dadurch sehr viel günstiger wird, als wenn man die bestehende Kirche versucht zu sanieren, weil man bei einem Sanierungsgebäude oder Sanierungsfall mitunter einen stärker..., also man muss vielleicht nicht die neuesten Erkenntnisse der Energieeffizienz und so weiter unterstützen.

Bei einem Neubau, der dann aber so aussieht wie der Altbau, also ich sehe da eher Risiken, Herr Stadtrat Kalmbach, das schätze ich anders ein als Sie. Was auch ein bisschen schwierig ist zu sagen: Wir beziehen dann in eine neue Gestaltung die Elemente der Garnisonskirche nicht ein, weil wir haben einen Bebauungsplan. Ich kann im Moment gar nicht abschätzen, ob das mal eben so locker möglich ist. Mit einer Stele hat, glaube ich, keiner hier ein Problem, und dass das Ding am Ende auch wiederum über den Aufsichtsrat der Volkswohnung natürlich freigegeben werden muss, was wird gebaut, wie wird das gestaltet, ich denke, dass es auch ein Thema für einen Gestaltungsbeirat werden sollte. Das sind ja alles Dinge, die einfach dem normalen Procedere genügen. Und insofern würde ich jetzt auch ungern sagen: Wir bauen da keine historische Stühle. Natürlich können wir da eine Stele hinbauen, die das erläutert. Nur ich glaube, dann sollte auf der Stele nicht nur das Thema Garnisonskirche stehen, sondern das Thema Kaserne plus Garnisonskirche, also die Gesamtbedeutung des Quartiers. Und die wird natürlich noch mal wichtiger, wenn die Garnisonskirche weg ist, weil damit wird ja im Grunde gar nicht mehr erkennbar, außer der Mauer außen rum, was das mal war.

Gut, Knielingen, also gibt es ja noch das Brauhaus, das die ehemalige Kantine ist, oder das ehemalige Casino. Also ich will jetzt nicht dazu beitragen, dass man sagt, man will diese Stele nicht, sondern natürlich können wir das dann machen. In der Gesamtabwägung mauern Sie aber da ein Stück weit einen Weg fest, der uns im Moment zu unklar ist und der vor allem auch mit Auflagen verbunden ist, von denen wir gar nicht wissen, ob wir sie einhalten können. Insofern muss ich an der Stelle auch eher empfehlen, dass wir das dann heute ablehnen. Jetzt kommen wir in die Abarbeitung. Der weitestgehende Antrag ist die Ziffer 1 von FÜR Karlsruhe, weil er für den Fall, also weil er nicht nur den Abriss will, sondern auch gleichzeitig die Entscheidung für einen Neuaufbau. Herr Stadtrat Kalmbach, vielleicht habe ich Sie aber auch falsch verstanden. Wie bitte? Er verzichtet auf Abstimmung.

Stadtrat Kalmbach (FÜR): Ich verzichte auf Abstimmung.

Der Vorsitzende: 1 und 2 oder nur 1?

Stadtrat Kalmbach (FÜR): Auf 1.

Der Vorsitzende: 1, okay. Der nächstweitere Antrag ist auch von FÜR Karlsruhe, dass wir nämlich die Punkte 2 bis 2.4 beachten und auch heute schon beschließen. Ich würde Ihnen gerne zusagen, dass wir uns für den Fall eines Abrisses noch mal zusammensetzen und überlegen: Können wir eine Stele errichten, wie können wir den Gestaltungsbeirat einbeziehen und wie können wir dann auch die Gestaltung Ihnen noch mal zur politischen Entscheidung im Aufsichtsrat vorlegen? Wenn das okay wäre, dann würde ich gerne auch auf die Ziffer 2 verzichten, weil wir sonst was ablehnen, was aus meiner Sicht sowieso zum normalen Procedere gehört. Aber Sie kriegen die Zusicherung, dass wir das dann gemeinsam angehen. Was schwierig ist und was ich Ihnen nicht zusagen kann, ist, dass in den architektonischen Gestaltungsentwurf von vornherein schon Elemente der Garnisonskirche

miteinbezogen werden, weil ich da nicht weiß ... Das müssen wir dann klären im Aufsichtsrat, denn der ist eigentlich dafür zuständig. Vielen Dank. Damit kommen wir zum Antrag der FDP/Freie Wähler, dass wir sofort eine Abrissgenehmigung beantragen und das Verkaufsverfahren stoppen. Und da bitte ich Sie jetzt um Ihr Votum ab jetzt. – Vielen Dank. Damit sind wir mit den Anträgen, die heute diskutiert werden, durch.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
2. Juni 2026